

# Vorstöß für einen EU-Bürgerrat

**Buch.** Philippe Narval analysiert vorhandene Modelle der direkten Bürgerbeteiligung und empfiehlt die Anwendung auch auf EU-Ebene.

VON WOLFGANG BÖHM

**Wien.** Wer Philippe Narval kennt, weiß, der Geschäftsführer des Europäischen Forum Alpbach kann zuhören. Er ist talentiert, komplexe Fragen rhetorisch herunterzubrechen - auf ein sprachlich einfaches, aber nicht seichtes Niveau. Diese beiden Fähigkeiten wandte er nun in seinem Buch „Die freundliche Revolution“ an, in dem er dem Schein einer Bürgerbeteiligung, wie er von Populisten betrieben wird, ein Modell entgegenstellt, das Chancen hat, zu funktionieren.

Narval bereitet Erfahrungen in Salzburg, Vorarlberg, der Schweiz, Irland und weiteren Ländern auf, um schließlich die Ingredienzien der direkten Bürgerbeteiligung herauszuarbeiten. Ein komplexes, kompliziertes Vorhaben, wie er im Buch auch offen zugibt. Denn Bürgerbeteiligung kann auch heuchlerisch entfremdet werden, kann die soziale Spaltung der Bevölkerung sogar erhöhen oder beispielsweise neue Gräben zwischen Gemeindebewohnern entstehen lassen. Eines der Rezepte findet er in der neutralen Moderation solcher Prozesse, wie dies im Rahmen des Forum Alpbach bereits an konkreten Beispielen getestet wurden.

Die Verantwortung für ein Gelingen liegt nicht allein bei der politischen Führung, einem Bürgermeister, Landeshauptmann oder Bundeskanzler. „Beteiligung“, so Narval, „ist kein Wunschkonzert, sondern heißt anpacken.“ Das beginnt bei Projekten wie

einem Kindergarten und reicht bis zur Aufklärungsarbeit im Rahmen einer Schweizer Volksabstimmung. Es ist letztlich das ehrliche, zielgerichtete Arbeiten von Bürgergruppen an Lösungen, das genauso Voraussetzung für eine erfolgreiche Beteiligung ist, wie die Bereitschaft der Politik, diese auch zuzulassen.

Narval, das wird in seiner gesamten Argumentation deutlich, will einen gangbaren Weg aufzeigen, wie Vertrauen zwischen Bürgern und politischen Eliten wiedergewonnen werden kann. Auf europäischer Ebene empfiehlt er die Einrichtung eines Bürgerrats. Er sollte ähnlich der institutionalisierten Bürgerversammlung in Irland permanent die Arbeit der Europäischen Kommission mit Inputs begleiten. Er könnte ebenso per qualifizierter Zufallsauswahl aus jenen Bürgern der EU zusammengesetzt sein, die bereit sind, sich den eigentlichen Zukunftsfragen des Kontinents zu stellen: „Wie wollen wir mit der Umwelt und unserem Planeten umgehen? Welchem Zweck dient die Wirtschaft? Was sichert ein friedliches Zusammenleben mit unseren Nachbarn?“



Philippe Narval  
„Die freundliche Revolution“  
Molden-Verlag,  
160 Seiten,  
21 Euro.